

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Timmer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 37 || Charlottenburg, Freitag, den 12. September 1913 || Jahrg. 40

## Sperren

**Wassersperren:** Wittwasser (C. Tietz & Co.). Düsseldorf (Rhenania). Grünstadt. Köppelsdorf (Philipp Koch). Kranichfeld. Rehau (Behr, Scherzer & Co.). Schönwald (E. & A. Müller, A.-G.). Schwarzenbach (Kleinreich). Eisenberg (W. Jäger). Selb (Krauthelm & Adelberg). Tettau (A.-G., vorm. Sonntag & Söhne).

**Halbsperren in Deutschland:** Bonn (Mehlem). Fürstentberg a. Weser. Hennigsdorf bei Berlin. Königszelt. Krummenaab. Meuselwitz. Deslau (Göbel). Passau. Reichenbach. (Schwabe & Co.) Schlierbach. Sörnewitz. Triptis.

**Sperren in Oesterreich:** Buchau (Piaß & Köpfer). Gießhübl (Joh. Schuldes). Horn (H. Wehninger & Co.). Krawsta (B. Fiala & Sohn). Laun (B. Bernmann). Lubau (Gebr. Martin). Meretitz (Venier & Co., Inh. J. Koch). Prag (Malerei Scharrer & Co.). Schlaggenwald (Sommer & Matzhal).

## „Der internationale Arbeiterschutz in den letzten 12 Jahren.“

Unter diesem Namen erschien eine Schrift von Herrn Professor N. Reichesberg, Generalsekretär der schweizerischen Sektion der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, die eine objektive Schilderung der Bestrebungen derselben enthält. Nicht nur die Erfolge der Bestrebungen der Vereinigung und ihre positive Tätigkeit wird geschildert, sondern auch ihre Fehler und ihre negativen Seiten werden gezeigt.

Dank der Bemühungen der Vereinigung sind im Jahre 1906 zwei wichtige internationale Verträge abgeschlossen worden betreffend des Verbotes der gewerblichen Nachtarbeit der Frauen und der Verwendung des weißen Phosphors in der Säbholzindustrie. Auch der Fortschritt des Arbeiterschutzes auf nationalem Gebiete sind den Bemühungen der einzelnen Sektionen anzuschreiben. Aber auch einige Entwürfe in bezug auf die Tätigkeit dieser Vereinigung müssen als berechtigt anerkannt werden.

„Allerdings ist der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz der Vorwurf nicht erspart geblieben, sie hätte der Wirklichkeit nach, indem sie sich nur an solche Fragen heranwage, die in manchen Ländern ihre befriedigende Lösung längst gefunden hätten. Es ist nicht zu leugnen, daß die meisten Beschlüsse der Vereinigung von gemäßigttem Charakter sind und daß ihnen häufig der Stempel des Kompromisses anhaftet.“

Prof. Reichesberg versucht diese Taktik der Vereinigung durch verschiedene Umstände zu entschuldigen, aber zum Schluß sagt er folgendes:

„Trotzdem aber kann jenem Vorwurf eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. In manchem Vorgehen der Vereinigung manifestiert sich eine gewisse Menglichkeit und Jaghaftigkeit. Man merkt, daß man es nicht sagt, gewisse Staaten zu überschreiten, trotzdem die Erfahrung lehrt, daß dieselben bei gutem Willen nicht schwer überschritten werden können. Aber man scheint nicht sicher zu sein, daß dieser gute Wille sich überall einstellen würde, und man traut sich nicht,

es auf den Versuch ankommen zu lassen. Manche Beschlüsse der Vereinigung ließen daher zuweilen in ihren Mitgliederkreisen selbst ein Gefühl des Unbefriedigtseins zurück, daß nur einigermaßen durch das Bewußtsein gedämpft wird, daß die Arbeit der Vereinigung im allgemeinen eine äußerst nützliche und segensbringende ist und daß, wenn auch Verzerrungen stattfinden, im großen und ganzen der Weg, den sie betreten hat und innehält, der richtige ist und zum Ziele zu führen vermag.“

Ferner weist der Verfasser darauf hin, daß die Zahl der Regierungsvertreter auf den Delegiertenversammlungen sich bedeutend vermehrt hat. (Ob zum Nutzen der Bestrebungen der Vereinigung? Ch. R.)

„An der konstituierenden Versammlung in Basel im Jahre 1901 ließen sich bloß vier Staaten vertreten, und zwar Frankreich, Italien, die Niederlande und die Schweiz. An der zweiten Delegiertenversammlung waren bereits vierzehn Staatsregierungen durch 21 Abgeordnete vertreten. Auf der siebenten, letzten Delegiertenversammlung waren nun 46 Regierungsdelegierte aus 28 Staaten anwesend.“

Im Jahre 1912 wurden unter den Einnahmen 65 550 Fr. Staatsbeiträge, die von 14 Staaten in Aussicht gestellt wurden, verzeichnet. Darunter liefert der schweizerische Bundesrat einen Beitrag von 12 000 Fr. Wie lächerlich gering sind diese Summen im Vergleich mit denjenigen, die für militärische und koloniale Zwecke ausgegeben wurden. Am 14. Januar 1912 war die Konvention betreffend das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen in Kraft getreten.

„Den Wirkungen dieser internationalen Konvention sind nunmehr folgende Länder unterworfen: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich (Algerie, Tunesien), Großbritannien und Irland (Ceylon, Tiji Islands, Gibraltar, Gold Coast, Leeward Islands, New Zealand, Northern Nigeria, Trinidad, Uganda, Protectorate), Holland, Italien, Luxemburg, Oesterreich, Ungarn, Schweden, die Schweiz, Spanien.“

„Beim Zustandekommen des zweiten internationalen Uebereinkommens desjenigen betreffend das Verbot des weißen (gelben) Phosphors in der Säbholzindustrie, haben bloß sieben Staaten ihre Einwilligung erklärt, von welchen drei (Dänemark, Holland und die Schweiz) allerdings schon früher die Herstellung und die Einfuhr von giftigen Säbholzern untersagt hatten; außerdem bestand bereits seit 1872 ein Phosphorverbot in Finnland, das sich nicht unter den Signaturmächten befand. Seither ist die Zahl der Länder mit bezüglichem Verbot auf vierzehn gestiegen. Das Verbot erstreckt sich gegenwärtig auf folgende Länder: Dänemark, Deutschland, Frankreich, Finnland, Großbritannien und Irland, Holland, Italien, Luxemburg, Oesterreich, Ungarn, die Vereinigten Staaten von Amerika, Spanien und die Schweiz; dazu kommt das ausgedehnte Gebiet der englischen Kolonien, darunter der australische Staatenbund, sowie die Kolonien Frankreichs und Hollands.“

Die abzuhaltende Konferenz der Staatsregierungen im Jahre 1913 wird sich voraussichtlich mit den Fragen

1. des Verbotes der gewerblichen Nachtarbeiten der Jugendlichen,
2. der Einführung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages für Frauen und Jugendliche

befassen. Sehr lehrreich und charakteristisch für den Geist der Vereinigung ist die Geschichte der Beratungen des Gesetzes über das Verbot der gewerblichen Nachtarbeit der Jugendlichen.

Diese Frage würde zuerst an der zweiten Delegiertenversammlung der Vereinigung in Köln am Rhein im Jahre 1902 vom Vertreter des Schweizerischen Bundesrates Dr. Kaufmann angeregt und im folgenden Antrag formuliert:

„Das Arbeitsprogramm des internationalen Arbeitsamtes wird dahin erweitert, daß in dasselbe die Frage, ob und inwieweit die Nachtarbeit der jugendlichen Personen beseitigt werden könne, einbezogen wird. Die für die Frage der Nachtarbeit der Frauen zu bestellende besondere Kommission erhält den Auftrag, auch die Nachtarbeit der minderjährigen Personen zum Gegenstand unserer Untersuchungen zu machen.“

In der nachfolgenden Diskussion stellte sich heraus, daß die Majorität die Trennung der beiden Fragen wünscht. Doch wurde beschlossen, die Frage des Verbotes der Nachtarbeit der Jugendlichen auf die Traktantenliste der nächsten Delegiertenversammlung zu setzen.

Das internationale Arbeitsamt arbeitete für die nächste Delegiertenversammlung einen Fragebogen aus in der Hoffnung, einen Beschluß durchsetzen zu können, nach dem die einzelnen Sektionen aufgefordert werden, den Fragebogen möglichst schnell zu beantworten, um auf Grund derselben eine Denkschrift nebst eines Entwurfes einer internationalen Konvention betreffend das Verbot der Nachtarbeit der Jugendlichen ausarbeiten zu können, um dieselbe auf die Tagesordnung der im Mai 1905 vorausgesehenen Regierungskonferenz vorlegen zu können.

Aber die Mehrheit der dritten Delegiertenversammlung war der Meinung, daß zu wenig Zeit für die Beantwortung der Fragebogen bleibe.

Außerdem glaubte man annehmen zu dürfen, daß das Verbot der Nachtarbeit der Jugendlichen bei manchen Regierungen auf einen größeren Widerstand stoßen würde, als das Verbot der Frauennachtarbeit, und hoffte daher durch gründliches und allseitiges Studium der Frage den eventuellen Einwendungen besser begegnen zu können? Zur Bearbeitung der Fragebogen wurde eine Spezialkommission gewählt,

An dieser Stelle seien einige kritische Bemerkungen gestattet. Ist es denn wirklich war, daß man mit eingehenden und gründlichen Studien auf die Regierungen einen Einfluß ausüben könne? Wäre das der Fall, so müßte schon längst der Achtstundentag überall eingeführt werden, denn im Jahre 1894 sprach sich der internationale Hygienikerkongreß für den Achtstundentag aus. Es sind noch keine Fälle bekannt, daß sich irgend eine Regierung beeilt hätte, den Achtstundentag einzuführen. Und wenn auf diesem Gebiete etwas erreicht wurde, so ist es ausschließlich der Macht und den Bemühungen der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft, sowie ihren politischen Vertretungen zuzuschreiben. Der wirkliche Grund, warum man zögerte, war eine übertriebene Menglichkeit (höflich ausgedrückt) vor den Regierungen und anderen Machtherrn. Auf der vierten Delegiertenversammlung wurde der Standpunkt der Vereinigung, über diese Frage präzisiert.

„Es wurde zunächst festgestellt, daß das Verbot der Nachtarbeit für Kinder bis zum vollendeten 14. Altersjahre zu gelten habe. Für jugendliche Arbeiter vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 18. Altersjahre sind Ausnahmen zugelassen worden in Fällen höherer Gewalt oder außergewöhnlicher Verhältnisse, sowie in Industrien, deren Rohstoffe der Gefahr leichten Verderbens ausgesetzt sind.“

Von einigen Mitgliedern der Delegiertenversammlung wurden noch weitere Ausnahmen für die Saison und Saison-, Papierindustrie und Zuckersfabrikation gewünscht, sowie in den Glashütten und in den kontinuierlichen Feuerbetrieben. Aber diese Wünsche wurden zurückgewiesen. Ferner wurde beschlossen, daß die Nachtarbeit der Jugendlichen in offenen Verkaufsstellen, in Gast- und Schankwirtschaften und in den kaufmännischen Kontoren gänzlich zu untersagen sei. Die Nachtrabe muß unter allen Umständen 11 Stunden dauern.

Auf der fünften Delegiertenversammlung wurde die Zahl der Ausnahmen vermehrt.

„So wurde eine Ausnahme vom Verbot der Jugendlichen über 14 Jahre für solche, welche mit der Entnahme der Glasmasse aus dem Schmelzofen beschäftigt sind, zugelassen, ebenso für jugendliche Arbeiter von mehr als 16 Jahren in Walz- und Hammerbetrieben. Sodann wurde das Verbot der Nachtarbeit in offenen Verkaufsstellen, in Gast- und Schankwirtschaften und in den kaufmännischen Kontoren aus den Beschlüssen gestrichen.“

Und auf der sechsten Delegiertenversammlung wurde beschlossen, diese Frage überhaupt nicht mehr zu behandeln, da sie sich international nicht regeln läßt.

Das war das Resultat einer „gründlichen“ Untersuchung der Frage. Wir setzen also, daß wissenschaftliche Untersuchungen

nicht immer zu einem positiven Resultat führen. Ist es das nicht eine Schmach für eine Vereinigung, die Anspruch erhebt, fortschrittlich und arbeiterfreundlich zu sein, sich durch einen macherischen Geist beherrschen zu lassen? Kann jemand daran zweifeln, daß die Jugend geschädigt werden muß vor unmenhlichen Ausbeutung, die ihr durch die internationalen „Patrioten“ der ganzen Welt zuteil wird? Müßte man einige Jahre lang „studieren“ und „beraten“, um nachher erklären, vom Standpunkt der „Unternehmerwissenschaft“ läßt sich diese Frage nicht international lösen? Wir bedauern sehr den Herrn Professor, der die undankbare Arbeit übernommen hat, für die Vereinigung und ihre Bestrebungen zu agitieren. Unter den Arbeitern wird er kaum begeisterte Anhänger der Vereinigung finden. Die Arbeiter wissen ganz genau den Wert der bürgerlichen Sozialpolitik einzuschätzen.

Es ist eine Natolität ihresgleichen, zu denken, daß die Regierungvertreter dazu beitragen werden, den Arbeiterschutz zu fördern. Die „arbeiterfreundlichen“ Regierungen treiben nur dann Sozialpolitik, wenn sie durch die anwachsende Arbeiterbewegung dazu gezwungen sind, wenn ihre Throne ein bißchen zu wackeln beginnen. Bei neuen indirekten Steuern sind die Herren Regierungvertreter schon eher zu haben, ohne die nötigen wissenschaftlichen Studien vorher gemacht zu haben!

Die nächste Regierungskonferenz soll sich mit der Frage des Maximalarbeitstages von 10 Stunden für Frauen beschäftigen.

Wenn man bedenkt, daß in England im Jahre 1770 in den „Schredenshäusern“ 12 Stunden gearbeitet worden ist. Und jetzt im zwanzigsten Jahrhundert sollte der „große Fortschritt“ beraten werden, ob man die Arbeitszeit der Frauen auf 10 Stunden beschränken soll!

Möge es für die Herrn, die den Fortschritt mit dem Millimeter messen als eine großartige Errungenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts im allgemeinen, und der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz im besonderen gepriesen werden, wir betrachten es als eine Schmach für das zwanzigste Jahrhundert, daß nicht nur für Frauen, sondern daß der Achtstundentag nicht ein allgemeines Gut der gesamten Arbeiterschaft geworden ist. Nicht die soziale Reform der bürgerlichen Feiglinge wird die Menschheit vom Joche des Kapitalismus befreien, sondern die soziale Revolution des internationalen Proletariats.

Ch. R.

## Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912.

I.

Das Wirtschaftsjahr 1912 trug kein einheitliches Gepräge, sondern wies die widersprechendsten Züge auf. Im Bergbau, in der Maschinen- und Metallindustrie, sowie in der Chemischen Industrie herrschte noch volle Hochkonjunktur, in der Textil-, Erd- und Stein- und Holzindustrie zeigten sich bereits die Einflüsse des Niederganges, der im Baugewerbe in vollem Maße empfunden wurde. Die Beschäftigtenziffern waren im allgemeinen größer als im Jahre 1911, aber auch die Arbeitslosigkeit war größer geworden; sie stand in 8 Monaten des Berichtsjahres über dem Stand der gleichen Monate des Vorjahres und im Jahresdurchschnitt auf 122,4 Arbeitsuchende (1911: 121,1) pro 100 offene Stellen.

Unter diesen Einflüssen hatte auch die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung zu leiden. Neben Verbänden mit erheblicher Mitgliederzunahme finden wir in anderen Verbänden schon Mitgliederverluste, und das letzte Quartal 1912 brachte sogar einen Rückgang der Gesamtziffer.

Die gewerkschaftlichen Zentralverbände zählten im Jahresdurchschnitt 1912: 2 530 390 Mitglieder (gegen 2 320 986 im Vorjahre). Die Zunahme beträgt 9,02 Prozent (1911 = 15,05 Prozent). In diesen Zahlen sind die Verbände der Hausangestellten und der Landarbeiter nicht mit eingeschlossen, die 1912 zusammen 22 772 Mitglieder zählten. Rechnet man diese hinzu, so mußten die freien Gewerkschaften im Jahresdurchschnitt 1912 insgesamt 2 553 162 Mitglieder.

Die Zahlen stellen sich am Schluß des Jahres etwas höher. Am 31. Dezember 1912 hatten die Gewerkschaften 2 559 781 Mitglieder (gegen 2 400 018 Ende 1911). Die Zunahme betrug hier aber nur 159 763 oder 6,44 Proz. Die Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter zählten Ende 1912: 23 714 Mitglieder, so daß die Gesamtziffer aller freien Gewerkschaften 2 583 495 betrug. Den Höchststand erreichten die Gewerkschaften im 3. Quartal mit 2 572 624 Mitgliedern (ohne Hausangestellte und Landarbeiter), wogegen

Das 4. Quartal schon wieder einen Rückgang von nahezu 13 000 Mitgliedern brachte.

Die Mitgliederentwicklung der gewerkschaftlichen Zentralverbände seit Beginn der Gewerkschaftsstatistik läßt sich an den folgenden Zahlen leicht verfolgen. Es betragen im Jahresdurchschnitt die Mitgliederzahlen und Zunahmen:

Jahr	Mitgliederzahl	Jahr	Mitgliederzahl
1891	277 659	1902	733 606
1892	237 049	1903	887 698
1893	223 530	1904	1 032 108
1894	246 494	1905	1 344 803
1895	259 175	1906	1 689 709
1896	329 230	1907	1 865 506
1897	412 359	1908	1 831 731
1898	493 742	1909	1 832 667
1899	580 473	1910	2 017 298
1900	680 427	1911	2 320 986
1901	677 510	1912	2 530 390

Nach der Höhe der Mitgliederzahl geordnet, hatten im Durchschnitt des Jahres 1912 Mitglieder:

Metallarbeiter 535 903, Bauarbeiter 335 560, Transportarbeiter 215 948, Fabrikarbeiter 205 026, Holzarbeiter 192 645, Textilarbeiter 140 217, Bergarbeiter 117 875, Buchdrucker 66 673, Zimmerer 61 872, Maler 51 621, Gemeindefarbeiter 50 058, Brauerei- und Mühlenarbeiter 49 834, Schneider 49 533, Schuhmacher 46 227, Tabakarbeiter 36 269, Buchbinder 32 374, Steinarbeiter 29 410, Bäcker und Konditoren 28 525, Maschinenisten 25 761, Glasarbeiter 19 001, Handlungsgehilfen 17 485, Lithographen 16 760, Porzellanarbeiter 16 575, Gastwirtsgehilfen 16 183, Buchdruckereihilfsarbeiter 15 751, Lederarbeiter 15 248, Sattler und Portefeullier 14 166, Schmiede 12 874, Töpfer 12 057, Steinseher 10 939, Hutmacher 10 551, Tapezierer 10 434, Dachdecker 8636, Böttcher 8518, Bureauangestellten 7253, Gärtner 6950, Fleischer 6172, Kupfer- und Zinnarbeiter 5234, Glaser 4670, Kürschner 3810, Bildhauer 3777, Schiffszimmerer 3685, Lagerhalter 2935, Friseur 2532, Zivilingenieur 2008, Zigarrensortierer 1565, Asphaltleute 1249, Blumenarbeiter 1168, Notenscheider 445, Kynographen 428. Die Landarbeiter zählten im Jahresdurchschnitt 17 023, die Hausangestellten 5749 Mitglieder.

Die Organisation der gewerblich tätigen Mädchen und Frauen bewegt sich ebenfalls in ständig aufsteigender Richtung. Die Zahl der weiblichen Mitglieder der gewerkschaftlichen Zentralverbände ist von 191 332 im Jahresdurchschnitt von 1911 auf 216 462 im Berichtsjahr gestiegen. Von je 100 Mitgliedern der Gewerkschaften waren 1911: 8,2, 1912: 8,6 Prozent weiblichen Geschlechts. In den beiden Verbänden der Hausangestellten und Landarbeiter kommen 5738 und 609, zusammen 6347 weibliche Mitglieder hinzu, so daß sich die Gesamtzahl der weiblichen Organisierten auf 222 809 beläuft. Am Jahresluß war die Zahl auf 228 670 gestiegen.

Angeichts der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen zu rechnen hat, ist dieser wachsende Erfolg sicherlich sehr zu schätzen. Aber die Zunahme der Frauenarbeit in Handel, Industrie und Gewerbe ist eine so gewaltige, daß noch immer viel zu tun bleibt, um die Arbeiterinnenorganisation auf die Höhe zu bringen, die die Organisation der männlichen Arbeiter erreicht hat. Waren doch bei der Berufszählung des Jahres 1907 nicht weniger als 17,2 Proz. der erwerbstätigen industriellen Lohnarbeiter weiblichen Geschlechts und im Handel und Verkehr liegt das Verhältnis sogar auf 32,0 Proz.

In den einzelnen Verbänden wurden an weiblichen Mitgliedern gezählt:

Textilarbeiter 53363, Metallarbeiter 26848, Fabrikarbeiter 25 146, Tabakarbeiter 17 918, Buchbinder 15 979, Handlungsgehilfen 10 810, Schneider 10 486, Schuhmacher 8909, Buchdruckereihilfsarbeiter 8750, Transportarbeiter 7734, Holzarbeiter 6884, Hutmacher 4980, Bäcker und Konditoren 4574, Porzellanarbeiter 3329, Brauerei- und Mühlenarbeiter 1435, Gemeindefarbeiter 1371, Lederarbeiter 1269, Kürschner 1221, Gastwirtsgehilfen 1157, Sattler und Portefeullier 1083, Glasarbeiter 1000, Blumenarbeiter 648, Zigarrensortierer 481, Bureauangestellten 254, Fleischer 252, Steinarbeiter 195, Lagerhalter 163, Tapezierer 150, Maler 44, Gärtner 27, Friseur 2.

## Die proletarische Jugendbewegung 1912/13.

Der diesjährige Bericht der Jugendausschüsse erstreckt sich auf 9 Monate, während der vorjährige ein ganzes Jahr umfaßte. Die ziffernmäßige Stärke der Jugendbewegung wird durch den Abonnentenstand der „Arbeiter-Jugend“ ausgedrückt. Er hat sich von 80 086 auf 89 409 gehoben. Der Fortschritt entspricht dem des vorhergehenden Jahres. Gegenwärtig hat die „Arbeiter-Jugend“ 95 000 Abonnenten.

Jugendausschüsse bestehen in 655 (574)\* Orten. 409 haben über ihre Tätigkeit berichtet.

Jugendheime bestehen in 291 (208) Orten. 186 Heime stellen Vereinszimmer von Wirtschaften dar, die gegen eine entsprechende Entschädigung für die Zusammenkünfte der Jugendlichen gemietet und für diese Zeit dem Verfügungsrecht des Wirtes entzogen werden. Häufig benutzen die Jugendlichen einen besonderen Eingang, um nicht den Weg durch den Schankraum zu nehmen. Der Genuß alkoholischer Getränke und des Tabaks ist in allen Jugendheimen nicht erlaubt. Einer gesundheitsmäßigen Pflege des leiblichen Wohls wird in vielen Heimen durch Verabfolgung von alkoholfreien Getränken und von Gebäck zum Selbstkostenpreise entsprochen. Auch auf eine schlichte, geschmackvolle Ausstattung der Heime, auch der in den Wirtschaften, wird Sorgfalt verwendet. In 171 (143) Heimen sind Bücherregale vorhanden, die 36 681 (31 852) Bände umfassen. In allen Heimen liegen Zeitschriften und Gesellschaftsspiele zur Belehrung und Unterhaltung aus. Die Benutzung der Heime steht überall den Jugendlichen frei. Die weibliche Jugend war in 73 Heimen nicht vertreten, in 5 stellte sie zwei Drittel, in 17 die Hälfte, in 48 ein Drittel und in den übrigen weniger als ein Drittel der Besucher. Die Ausgaben für die Jugendheime betragen 68 690,94 M.

Bildungsveranstaltungen wurden getroffen:

Art der Veranstaltungen	Anzahl	Teilnehmer		
		Jugendliche	Erwachsene	Insgesamt
Einzelvorträge .	3 309	119 737	14 549	134 286
im Vorjahr .	(3 474)	(183 080)	(9 898)	(142 978)
Künstl. Veranstaltungen u. Feste im Vorjahr .	2 405 (1 648)	89 347 (126 381)	59 471 (62 494)	148 818 (188 875)
Wissenschaftliche Führungen .	672	16 919	2 993	19 912
im Vorjahr .	(390)	(10 410)	(1 064)	(11 474)
Wanderungen .	3 630	78 317	—	—
im Vorjahr .	(4 820)	(153 616)	—	—

Außerdem fanden 206 (103) Vortragsreihen und Kurse statt. An den Kursen, die von den örtlichen Bildungsausschüssen abgehalten wurden, durften sich die Jugendlichen fast überall unentgeltlich beteiligen.

Eigene Jugendbibliotheken gibt es außer den in den Jugendheimen in 76 (69) Orten, die 18 090 (8891) Bände aufweisen. Demnach verfügt unsere Jugendbewegung über insgesamt 274 (212) Jugendbibliotheken mit 54 771 (40 703) Bänden. Die Pflege des wirtschaftlichen Jugendschutzes wird überall in Gemeinschaft mit den Arbeitersekretariaten und Gewerkschaften betrieben. In 49 (30) Orten sind besondere Jugendschutzkommissionen eingesetzt worden.

Die Ausgaben der Jugendausschüsse betragen in 308 (245) Orten 186 747,13 (120 732,41) M. 182 Orte haben spezialisierte Angaben gemacht. Danach wurden ausgegeben: für die Bildungsarbeit 97 633,16 M. (hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß in vielen Orten die Vorträge nicht honoriert werden), für Veranstaltungen der Körperpflege 6 811,69 M. und für die Agitation 13 909,97 M.

Zur tatkräftigen Unterstützung der Agitations- und Bildungsarbeit in den einzelnen Orten sind die Bezirksleitungen gebildet worden, deren 30 (26) vorhanden sind. Für die Ausbildung von Funktionären wurden 19 Konferenzen und Kurse veranstaltet. Die Bezirksleitungen vermittelten 438 (252) Vorträge, hielten 198 (195) Sitzungen und 44 (22) Konferenzen ab, ferner gaben 6 Leitungen 8 verschiedene Flugblätter heraus, die in 131 200 (77 200) Exemplaren verbreitet wurden. Die Ausgaben der Bezirksleitungen erreichten die Höhe von 20 950,73 (5 912,13) M.

\* Die Ziffern in Klammern stammen aus dem Bericht des Vorjahres.

Den Funktionären mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, befehligte sich auch die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Ihr schriftlicher Verkehr zettigte 4245 (4032) Postausgänge. Durch Herausgabe von Agitationsmaterial wurde die Werbearbeit im besonderen zu fördern gesucht. Vier neue Flugblätter wurden herausgebracht. Ein Flugblatt dient der Propaganda für die „Arbeiter-Jugend“, ein anderes wendet sich gegen den Bund „Jungdeutschland“, den Kriegerverein der Jungen, das dritte richtet sich speziell an die junge Arbeiterin und das vierte: „Die wahren und falschen Freunde der arbeitenden Jugend“ klärt die Jugendlichen über die wahren Zwecke der staatlich organisierten gegnerischen Jugendbewegung auf. Außerdem gelangten von der Agitationsbrochüre „Gehörst Du zu uns?“ 23 575 Exemplare und von der „Arbeiter-Jugend“ 32 000 Probenummern zur Verteilung.

Der Jugendalmanach „Jungvoll“, der vor Weihnachten zum ersten Male erschien, hat eine gute Aufnahme gefunden. 27 120 Exemplare wurden abgesetzt. „Jungvoll“ soll in jedem Jahre als eine Weihnachtsgabe an die Jugend in neuer Auflage erscheinen.

Die Schriften, die in den früheren Jahren erschienen sind, wurden viel verlangt, allein das Jugendliederbuch in 22 223 Exemplaren.

Die Ausgaben der Zentralstelle belaufen sich auf 13 929,34 (8612,20) M. Für Prozesse wurden 896,97 (3619) M. ausgegeben, der Kursus erforderte 4528,40 M., an Bezirksleitungen wurden Zuschüsse in Höhe von 2900 (2500) M. geleistet.

## Verbands-Angelegenheiten

### Bekanntmachung.

Die Zahlstellenverwaltungen und Mitglieder werden ersucht, die vom Militärdienst Entlassenen darauf aufmerksam zu machen, daß die Anmeldung bei der Zahlstelle möglichst sofort erfolgen muß, wenn die alten Rechte gewahrt bleiben sollen. (Siehe § 11, Ziffer 1 und 2 des Statuts.)

Die Zahlstellentaxierer wollen die erfolgten Meldungen sofort an die Hauptkasse einsenden. Das ist in den Fällen, in denen die vom Militär entlassenen Mitglieder Unterstützung oder Fahrgelder beanspruchen schon um deswillen notwendig, als Unterstützung zc. nicht früher angewiesen werden kann, bis die Wiederanmeldung bei der Hauptkasse erfolgt und in der Stammrolle der entsprechende Vermerk gemacht ist.

An Orten, an denen Zahlstellen nicht bestehen, hat die Anmeldung bei der nächstgelegenen Zahlstelle zu erfolgen.

Das Verbandsbureau.

### Neues vom Verbands der Fabrikarbeiter.

In Eisenberg stehen bekanntlich unsere Mitglieder bei der Firma Wilhelm Jäger zusammen mit Mitgliedern des Fabrikarbeiterverbandes im Streit. Man sollte nun meinen, daß durch diesen Umstand das Solidaritätsgefühl an diesem Orte soweit vorherrschen sollte, daß dort zur Zeit die anderswärts geübte Handlungsweise der Fabrikarbeiter uns gegenüber keinen Eingang finden könnte. Weit gefehlt! Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes versuchen jetzt, jedenfalls mit Wissen ihrer Organisationsleitung, weibliche Mitglieder von uns zu ihrem Verbands hinüberzuziehen und haben damit auch bereits einige Erfolge erzielt.

In Hermsdorf agitieren die Fabrikarbeiter ebenfalls wieder unter den Arbeitern der dortigen Porzellanfabrik, trotzdem das dortige Gebiet uns schon vor Jahren mit Zustimmung des Vorstandes der Fabrikarbeiter bezw. von dem zur Regelung dieser Angelegenheit seiner Zeit in Hermsdorf anwesenden stellvertretenden Vorsitzenden, Gen. Sad, reflexlos zugesprochen wurde und letzterer seine dortigen Mitglieder zum Uebertritt zu unserem Verbande veranlaßt hatte. Es ist zu erwarten, daß diese Vorgänge eine Mitwirkung an allen Orten zur intensiven Agitation hervorrufen werden.

Situationsbericht. Der Streit bei der Firma Wilhelm Jäger in Eisenberg dauert fort. Einige Kausreißer haben sich eingekauft, sind aber auch wieder von dannen gezogen sind. Ein einziger der den Streitenden selbst ist umgefallen und hat die Arbeit im Betriebe der Firma Jäger aufgenommen, der Dreher Hermann Mählig. Der Dreher Hermann Kaufsch, der schon die Sperre in Selb, Firma Krauthelm & Adelberg gesprochen, gibt zur Zeit eine Gastrolle in Eisenberg, der Dreher

Waldemar Kleiner soll ebenfalls eingetroffen sein. Einige Malter Salz werden auch diese beiden nicht in Eisenberg zugehören. Der Fernhaltung des Zuges ist aber fortgesetzt die größte Interesse zuzuwenden.

Der Streit in Selb, Firma Krauthelm & Adelberg dauert unverändert an.

Auch der Streit in Düsseldorf, Firma Rhénania läuft unverändert weiter.

In Lettau haben inzwischen Verhandlungen stattgefunden, doch steht zur Stunde noch nicht fest, ob die Differenzen noch beilegen lassen, ehe die Kündigungen abgelaufen sind. Auf jeden Fall ist auch hier die bestehende Sperre streng zu beachten.

In Köpelsdorf, Firma Heubach, drohen Differenzen auszubrechen wegen einiger Forderungen, zu denen sich die Firma ablehnend verhielt.

Die Porzellanfabrik Bernhardschütte in Blechhamme bei Hüttensteinach hat die zwei dort beschäftigten Dreher gekündigt, mit dem Bemerkten, sie können weiter arbeiten, wenn sie die neue Preisliste, die eine beträchtliche Reduzierung der bisherigen Löhne enthält, anerkennen. Das haben die beiden Dreher abgelehnt. Arbeitsangebote nach Blechhammer sind deswegen zu unterlassen.

In Oesterreich bezw. Böhmen sind die Differenzen in Laun, Meretitz, Lubau bei Bodersam, Sorau bei Karlsbad noch nicht erledigt. J. Schneider.

## Aus unserem Berufe

Die Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G. in Selb konnte im verflossenen Geschäftsjahre nach sehr reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 279 103 M. buchen. Die Lantlemen an den Aufsichtsrat und Vorstand betragen 36 743 M., die Aktionäre erhalten 15% Dividende. Der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters betrug 900 M. und die Arbeitskraft eines jeden Arbeiters brachte der Firma 300 M. Reingewinn. — Bei diesen Zahlen ist es nicht begreiflich, daß die Firma den Wünschen der Brennerkollegen nur im bescheidenem Maße entgegenkommen konnte.

Die Porzellanfabrik E. & A. Müller, A.-G., Schönwald erzielte bei 70 462 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 121 786 M. Zur Verteilung gelangen 8% Dividende. Jeder Arbeiter verschaffte der Firma rund 250 M. Ueberschuß.

Das Porzellanhaus. Aus London wird berichtet: Denjenigen Engländern, welche den lebhaften Wunsch hegen, daß England wieder in die alte Stellung einer ackerbautreibenden Nation einrücken möge, bereitet bei ihren Plänen und Berechnungen das Problem der ländlichen Wohnungen ganz besonderen Kummer. Der Wohnungsmangel auf dem Lande bildet von jeher die Klage der Landwirte, und man kann unmöglich große Bodenflächen verpachten und der Kultur erschließen, wenn es an Räumlichkeiten für die Unterbringung der Kolonisten fehlt. Da die Landarbeiter mit Recht verlangen, daß auch ihre Wohnungen behaglich und hygienisch einwandfrei seien, gestaltet sich die Wohnungsfrage immer schwieriger. Viele Nationalökonomien haben sich mit Eifer an die Lösung dieser Frage herangewagt und sie hin und her erwogen, aber alle ihre Bemühungen scheiterten gewöhnlich an der Schwierigkeit, für den Bau der „Cottages“ ein geeignetes Baumaterial zu finden, ein Material, daß weder Hitze noch Kälte durchlassen dürfte, vor allem aber Feuchtigkeith fernhalten müßte. Und damit müßte es noch sehr billig sein und einen Hausbau, der nicht allzu oft Reparaturen erforderte, ermöglichen. Ein Herr Turner, der sich viel mit der Sache beschäftigt hat und seine Studien und Versuche sich nicht wenig Geld hat kosten lassen, bringt nun den Bau von „Cottages“ mit je fünf Räumen, und zwar eine Küche, einem Wohnzimmer und drei Schlafzimmern, in Vorschlag, und das Wesentlichste ist, daß diese Landhäuschen damit der Verwendung eines mit Erfolg erprobten Materials nur je 170 Pfund Sterling oder 3400 Mark kosten sollen. Das Geheimnis des Erfolges besteht darin, daß die Häuser über Stahlgestellen ganz aus Porzellan gebaut werden. Das Stahlgerippe wiegt nur drei Tonnen und kostet, Aufstellung inbegriffen, dreißig Pfund Sterling. Ausgefüllt wird der Stahlbau mit groben, etwa drei Zentimeter dicken Porzellanplatten, die innen und außen vollkommen dicht sind und schließen, so daß sie eine saubere, glatte Fläche bilden, die weder auf der einen noch auf der anderen Seite einen Putz braucht, die man außen nicht anstreicht und innen nicht tapeziert, während sie trotzdem die Verwendung zarter und unzerstörbarer Farben und die Aus-

gestaltung künstlerischer Motive von sehr hübscher Wirkung gestattet. Von Porzellan wären nicht bloß die Wände, sondern auch die Decken und Fußböden; die leicht gehenden, fest schließenden Türen aber beständen aus emailliertem, fein verarbeiteten Eisenblech. Das ganze Haus kann in einem Eisenbahnwagen dorthin geschickt werden, wo es gewünscht wird, und drei oder vier Arbeiter können es mit Hilfe eines kleinen Quantums Zement in einem Tage aufbauen. Vom hygienischen Gesichtspunkte aus ist dieses Porzellanhaus geradezu ideal, da es mit einem Schwamm und etwas Wasser und Seife vom Dach bis zum Fundament gewaschen werden kann, wobei man nicht zu fürchten braucht, daß man etwas verderben, daß man die Farben vermischt, daß man die Tapeten beschmutzen könnte usw. Was die Heizung angeht, so liefert sie der Küchenofen mittels Warmwasserleitung für alle Zimmer, das Bad aber (ein Bad darf in keinem englischen Hause, mag es auch noch so klein und noch so arm sein, fehlen) befindet sich mitten in der Küche in einer in den Fußboden gegrabenen und mit einer kleinen beweglichen Platte bedeckten Höhlung; auf die Platte kann man den Küchentisch stellen; am Morgen und am Abend wird er entfernt, und das Bad tritt in Funktion, während es in der übrigen Zeit des Tages unsichtbar bleibt und keinen überflüssigen Raum einnimmt.

**Eisenberg.** Die Firma Wilhelm Jäger sucht in auswärtigen Blättern Dreher und Maler, weil angeblich in Eisenberg Mangel an Arbeitskräften sei. Der „Porzellanarbeiter“ schreibt in seiner Nummer von voriger Woche:

„Das gesamte Arbeiterpersonal der Firma Wilhelm Jäger befindet sich nun bereits die 8. Woche im Streit. Bezug von auswärts war bis jetzt nicht zu verzeichnen. Die Firma bemüht sich nun krampfhaft Dreher und Maler für Eisenberg zu erhalten, weshalb alle möglichen Zeitungen mit Inseraten versorgt werden. Auf ein solches Inserat der „Karlsbader Volkszeitung“ gelang es nun der Firma wirklich aus dem Karlsbader Gebiete einen Dreher zu erhalten und erhielt dieser den Auftrag, Kollegen aus der Heimat zu besorgen, weil angeblich in Eisenberg Mangel an Arbeitskräften wäre. Die Firma schwelgte schon in der süßen Hoffnung, mit den angeworbenen Leuten die streikenden Kollegen besetzen zu können. Doch plötzlich kam es anders. Der Kollege kam darauf, daß er nur als Werkzeug dem Kapitalisten Jäger dienen soll und besann sich, daß dies eigentlich eines Arbeiters unwürdig wäre, weshalb er es vorzog, in der Heimat zu bleiben und hat er nun der Firma Jäger die süße Hoffnung zu Wasser gemacht. Damit die Firma, wir sind nämlich sehr zartfühlend, nicht wieder eine solche bittere Enttäuschung erfährt, erjuchen wir alle Kollegen, Arbeitsangebote der Firma Wilhelm Jäger in Eisenberg unbeachtet zu lassen. Wenn die Firma sieht, daß die Porzellanarbeiter Solidarität üben, wird sie auch begreifen, daß es unnütz ist unzählige „Märchen“ für Inserate und Agenten auszugeben und wird, um weiterem Schaden auszuweichen, mit der Arbeiterschaft Frieden schließen.“

Die Firma, die sich hartnäckig weigert, den ausständigen Arbeitern das geringste Entgegenkommen zu zeigen, wird sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß die Kunde vom Streit in Eisenberg bereits bis nach Böhmen gedrungen ist; dafür leben wir im Zeitalter des Verkehrs.

**Freienort.** Da in letzter Zeit viel Arbeitsangebote bei der hiesigen Porzellanfabrik eingehen, sehen wir uns veranlaßt, die Kollegen auf die Uebelstände, die in diesem Betriebe vorherrschen, aufmerksam zu machen. Seit längerer Zeit werden den Drehern, Stehern und Hentelmachern 5% von ihrem Verdienste als Massengeld abgezogen. Trotz dieses Abzuges herrscht aber fast ständig großer Mangel, der schon die Kollegen zwang, einige Tage auszusetzen. Zwar wurde uns Abhilfe zugesagt, aber diese Zusage wird niemals gehalten. Die Uebelstände sind nur durch eine straffe Organisation zu beseitigen. Kollegen, schließt Euch alle dem Porzellanarbeiterverbande an, denn nur dadurch könnt Ihr wirksam für Beseitigung dieser Zustände tätig sein!

## Aus anderen Verbänden

Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1912. Nach dem vom Bundeskomitee in Bern veröffentlichten Jahresbericht hat sich die schweizerische Gewerkschaftsbewegung in 1912 recht gut weiter entwickelt, indem die dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen 21 Verbände ihre Mitgliederzahl von 79119 in 1911 auf 86313 erhöht haben, trotz der teilweise vorhandenen Wirtschaftskrise und des fast völligen Darniederliegens des Handwerks nahezu in allen Teilen des Landes. An dem Mitgliederzuwachs partizipieren beide Geschlechter,

indem die Zahl der männlichen Mitglieder von 71271 in 1911 auf 77826, die der weiblichen von 6848 auf 8487 gestiegen ist und letztere voraussichtlich bald das erste Jahrausmaß erreichen werden.

Die Lohnkämpfe sind der Zahl, aber nicht auch dem Umfange nach gegenüber 1911 zurückgegangen. Es wird über 837 (1911: 862) Fälle mit 40094 (39793) beteiligten Arbeitern berichtet. An 54 Streiks waren 4002 und an 14 Aussperrungen 1905 Personen beteiligt. Für 12620 Arbeiter in 1847 Betrieben wurden 141 Tarifverträge abgeschlossen.

Alles in allem genommen war die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1912 recht erfolgreich und die Verhinderung der Reaktion, den Züricher Generalstreik zur Bekämpfung der freien Gewerkschaftsbewegung zu fruchtlos machen, sind erfolglos geblieben. Inwieweit der Züricher Generalstreik der Gewerkschaftsbewegung förderlich war, wird im vorliegenden Bericht nicht näher untersucht und demgemäß auch nicht festgestellt. Sicher ist indes, daß er die Solidarität und das soziale Machtbewußtsein der Arbeiter gefördert und gestärkt hat.

**Der Transportarbeiterverband im Jahre 1912.** Seit dem Zusammenschluß der Verbände der Hafenarbeiter, Seelute und Transportarbeiter waren am 31. Dezember 1912 zweieinhalb Jahre verfloßen, doch die Werbekraft der einheitlichen Organisation hat auch im Jahre 1912 nicht nachgelassen. Der Verband gewann in diesem Jahre 96276 neue Mitglieder. Nach Abzug der Ausgetretenen beträgt der Reinzuwachs 30739 Mitglieder, gleich 15,7 Proz. Insgesamt zählt der Verband jetzt in 415 Ortsvereinen 225988 Mitglieder, darunter 8162 weibliche und 5231 jugendliche. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt über 3000000 Mk. Der Verband hatte im Jahre 1912 1046 Lohnbewegungen zu führen, wovon 94 Proz. mit Erfolg durchgeführt wurden. Für 70100 Beteiligte konnten durchschnittlich 2,57 Mk. Lohn erhöhungen und für 34585 Personen durchschnittlich 5,6 Stunden Arbeitszeitverkürzungen pro Woche durchgeführt werden. Außerdem gelang es, für 7200 Personen die Festlegung eines Sommerurlaubs zu erringen und für viele Mitglieder eine ganze Reihe andere Erfolge zu erzielen.

**Lithographen und Stein drucker.** In Stuttgart fand vom 10. bis 16. August die neunte Generalversammlung des Verbandes der Lithographen und Stein drucker statt. Der Verband zählt rund 19000 Mitglieder und hat einen Kassenbestand von 255000 Mk. In der Berichtsperiode verausgabte er über 1 3/4 Millionen Mark für Unterstützung an seine beim Streit und Aussperrungskampf im Stein druckgewerbe in Mitleidenschaft gezogenen Mitglieder. Die Verhandlungen wurden durch einen Vortrag über die technischen Umwälzungen im graphischen Gewerbe eingeleitet, worin die technischen Umwälzungen der letzten Jahre geschildert und die Aufgaben, die dadurch dem Verbands erwachsen, gezeigt wurden. In einer nichtöffentlichen Sitzung fanden Verhandlungen über Lohnbewegungen statt. Die Generalversammlung beauftragte ferner den Hauptvorstand, mit den übrigen Verbänden der graphischen Berufe eine Verständigung über die Gründung eines graphischen Industrieverbandes herbeizuführen. Bei der Statutenberatung erfuhr die Streikunterstützung eine kleine Erhöhung und bei der Arbeitslosenunterstützung wurde eine neue Staffel eingeführt.

**Der Landarbeiterverband** konnte seine Mitgliederzahl im letzten Jahre von 15696 auf 18147 steigern. Die Einnahmen betrugen 84468 Mk. und die Ausgaben 80793 Mk. Unter den Ausgaben steht die für Agitation an erster Stelle, es wurden über 21000 Mk. dafür in Anspruch genommen. Für Krankenunterstützung wurden 11675 Mk., für Minderungsunterstützung und Sterbegeld 3174 Mk., für Lohnbewegungen 1359 Mk., für Rechtschutz 5880 Mk. verausgabt. Im Jahre 1912 wurden an verschiedenen Orten Lohnbewegungen durchgeführt, bei denen erhebliche Arbeitsverbesserungen für die Landarbeiter erzielt wurden. Durchschnittlich wurden Lohn erhöhungen von 2 Mk. pro Woche, in einzelnen Fällen bis zu 4 Mark erreicht.

Das wichtigste Gebiet der Verbandsstätigkeit ist, wie schon der hohe Ausgabeposten ausweist, der Rechtschutz. Hierbei lernen die Agrarier den Wert der Landarbeiterorganisation am besten kennen, natürlich in einer für sie unangenehmen Weise. Ueber 1000 Rechtschutzfälle hatte der Verband im Jahre 1912 zu verzeichnen, wo zur Klage geschritten werden mußte, konnten 50 Proz. der Fälle mit Erfolg für die Landarbeiter beendet werden. Aus alledem ist ersichtlich, daß der Landarbeiterverband allen Gegnern zum Trotz als Gewerkschaftsorganisation rüstig in Reich und Glied mit den anderen gewerkschaftlichen Organisationen marschiert und gleich ihnen für eine wirtschaftliche Hebung der Arbeiterklasse mit Erfolg wirkt.

Ein Blutbad hat die Polizei in Dublin (Irland) anlässlich eines Streiks der Straßenbahner angerichtet. Die Polizei hieb ohne jede Veranlassung blindwütig mit Knütteln auf eine Menschenmenge ein, wobei sie hunderte von Menschen verletzte. Von diesen sind einige ihren Verletzungen erlegen.

Der deutsche Handwerks- und Gewerbetag in Halle nahm eine Resolution an, die erhöhten Arbeitwilligenschutz fordert. Die Bäcker, denen die Urteile, die unsere Justiz über Streikänder fällt, noch nicht scharf genug sind, verlangen unter anderem das Verbot des Streikpostenstehens. Daß die Herren Handwerksmeister für die vielen tausend Arbeitslosen, die arbeitswillig sind und trotzdem an der Arbeit gehindert werden, Schutz verlangt hätten, davon hat man nichts gehört.

Fort mit dem Fusel! Langsam aber sicher geht der Schnapskonsum zurück. Im Juni 1913 sind 187 044 Hektoliter Trinitbranntwein dem freien Verkehr übergeben worden gegen 187 503 Hektoliter in der gleichen Zeit des Vorjahres. Schärfer tritt der Rückgang heraus, wenn man den Verbrauch einer längeren Periode berücksichtigt. Für die letzten neun Monate, Oktober-Juni, im Vergleich mit derselben Zeit des Vorjahres, ergibt sich eine Verminderung von 1 519 312 Hektoliter auf 1 428 439 Hektoliter oder um 80 873 Hektoliter (gleich 5,35 Proz.). Wenn das noch zehn Jahre so weiter geht im Tempo solcher Rückwärtsbewegung, dann ist mit der Schnapsheerlichkeit der Junker vorbei. Und die Köpfe werden klarer.

Eine christliche „Viecherel“. Der Nordgau der katholischen Jugendvereine Bayerns hielt in Marktredwitz sein Bezirksfest ab. Da scheint es nach dem ultramontanen Oberpfälzischen Kurier recht sonderbar zugegangen zu sein:

Der Jugendverein Marktredwitz brachte den tollen Schwank „Der Geisterstudent“ zur gelungenen Aufführung und die Waldershofener Jungen gaben die urkomische Pantomime „Die amerikanische Dorfbarbierstube“ zum besten, eine derartige „Viecherel“, daß den Zuschauern die Tränen über die Wangen rollten.

Diese „Viecherel“ hat dem oberpfälzischen Zentrumsblatt so gefallen, daß es über die Helden der Viecherel den Segen des Himmels herabfließt:

Gott segne die christliche Jugend, Gott segne sie!

Der Arbeiter-Turnerbund blüht jetzt auf ein 20jähriges Bestehen zurück. Er zählt heute 20 000 Mitglieder und besitzt ein zweimal monatlich erscheinendes Organ, die „Arbeiter-Turnzeitung“, welche 118 000 Abonnenten hat, nebst besonderen Beilagen für Turnerinnen und für Körperkultur, die letztere illustriert auf Kunstdruckpapier. Er will demnächst auch eine besondere Jugend- und allgemeine Sportzeitung begründen. In Leipzig besitzt der Bund ein großes eigenes Gymn., das 600 000 Mk. gekostet hat. Die Entwicklung des Bundes ist besonders erfreulich angesichts der Tatsachen, daß die bürgerlichen Vereine im Verein mit den Behörden sich von jeher alle erdenkliche Mühe gegeben haben, den Arbeiter-Turnern die Lokale abzutreiben, ihre Vereine für politisch zu erklären und dergleichen mehr. —

„Ich komme für die neue Volksversicherung!“ So führen sich zahlreiche, gerissene Agenten der verschiedenen gegen die „Volksfürsorge“ neu gegründeten Volksversicherungsgesellschaften in die Familien der kleinen Leute ein, um bei diesen, die gerade auf die „Volksfürsorge“ warten, den Eindruck zu erwecken, als ob sie es mit einer Vertrauensperson der „Volksfürsorge“ zu tun hätten. Hier heißt es aufmerksam prüfen! Man frage stets nach dem vollen Namen der Versicherungsgesellschaft! Wer sich unter falscher Flagge einfährt, verdient kein Vertrauen, der verdient, von der Tür gewiesen zu werden! Also Arbeiter und Frauen habt acht! Eure Versicherung ist die „Volksfürsorge“, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsattengesellschaft in Hamburg!

### Begeben.

Von Hermann Meisel.

### Die Sünderin.

Eine junge und schöne Sünderin trat vor den römischen Hauptmann Cajus.

„Ich leide, Cajus,“ sagte sie traurig.

Lächelnd wendete sich zu ihr der Römer.

„Unser großer Rabbi predigte gegen uns. Ich sei ein unreines Geschöpf und der Ewige wird mich von seinem Antlitz jagen. Wie werde ich mich reinigen?“ jammerte die Sünderin.

Aber der Römer lächelte weiter.

„Ich gehe in die Wüste, Cajus,“ sagte das Weib, „mein weißer Körper wird sich mit Schmutz bedecken, mit Staub und Ungeziefer, aber ich werde aufhören, Sünderin zu sein.“

Cajus blühte in ihre angstvollen Gesichtszüge und sprach: „Reide dich in ein kostbares Gewand, welches aus durchschimmerndem Stoffe, Coa genannt, gewebt ist, und benege es mit dem seltensten Parfüm, dessen Wohlgeruch die Luft aller entflammt.“

Nimm in die Hand ein Gefäß mit wohlriechender Salbe und juche den Rabbi im Verstrich seines Hauses auf.

Und jagt dich dein Rabbi von seiner Schwelle, geh in die Wüste und wir sollen uns niemals wiedersehen.“

Und die Sünderin tat, wie ihr Cajus riet, kleidete sich in ein durchsichtiges Gewand, benegte es mit wohlriechendem Wasser, das sie in ihren wollüstigen Nächten gebrauchte, und begab sich bei Sonnenuntergang in die Wohnung des Rabbi.

Aber kaum begannen die Sterne am Himmel zu glänzen, lehrte sie glückstrahlend zu Cajus zurück.

„Geht du nicht mehr in die Wüste?“ fragte Cajus.

Die Sünderin antwortete nicht und lächelte leise. Und es segnete Cajus die folgende Nacht als die schönste und leidenschaftlichste, für die gepriesen sei die weiße Aphrodit.

### Die Abgesandten Ismaels.

Zu jener Zeit kamen zum gelehrten Ismael, der bereits hochbetagt war, abgerissene und abgebrannte Leute und sagten:

„Meister, was sollen wir tun, damit es uns auf Erden wohl ergehe?“

Der weise Ismael dachte nach und fragte die Männer:

„Besitzt ihr Land und Güter?“

„Uns gehört nicht ein Fußbreit Boden,“ antworteten die Männer.

„Besitzt ihr etwas, was ihr verkaufen könntet?“ fragte der Meister.

„Auch das haben wir nicht, o großer Mann,“ sagten die Angetommenen.

„Also habet ihr Fähigkeiten, um große und nützliche Dinge zu schaffen?“ fragte der Meister.

„Auch die haben wir nicht, weiser Ismael. Unser Sinn ist abgestumpft, unsere Körper sind entkräftet. Lange Jahre der Entbehrung und Not haben uns um einen jeden kühneren Gedanken gebracht. Deshalb kommen wir zu dir, damit du uns ratest,“ jammerten die Männer.

Der Greis dachte nach und sagte dann zu ihnen:

„Geht in die ganze Welt und predigt auf öffentlichen Plätzen und Wegen, daß Gott in euch wohnt, o Arme und Elende, und wer einem von euch Armen helfen wird, in dessen Herzen wird Gott sich thronen.“

Und es entfernten sich die Männer und predigten auf öffentlichen Plätzen und Wegen, daß Gott in ihnen wohne und mit ihrem Munde rede, wie ihnen der alte Ismael gesagt hatte. Aber die Leute verlachten die Abgesandten und bewarfen sie mit Steinen. Mit Schmach bedeckt entfernten sich die Boten Ismaels.

Des Alten Gesicht verdüsterte sich und er sagte:

„Wohlan, geht zu den Söhnen der Erde und saget ihnen, ihr seid gesendet, um das Elend aus der Welt auszurotten und ein neues menschenwürdiges Reich zu gründen.“

Als die Leute auf den Marktplätzen die Abgesandten Ismaels hörten, drehten sie die Köpfe und wenige glaubten daran.

Und jammernd über das Mißlingen ihrer Arbeit lehrten die Abgesandten zu ihrem Meister zurück.

Da dachte der alte Meister nach und gab, da es ihm leid tat, in Bergessenheit zu sterben, seinen Abgesandten Zauberamulette, lehrte sie verschiedene Verwünschungen und unsinnige Worte reden und sendete sie zum drittenmal unter das Volk.

Und siehe da, sobald die Abgesandten Ismaels ihre Wunderamulette zeigten und Zaubersprüche zu sagen begannen, zog das Volk scharenweise zu ihnen und trug auch reiche Geschenke den Männern, die sich für Gottes Abgesandte ausgaben.

Und als Ismael starb, wurde er einmütig von seinen Schülern für einen großen Heiligen erklärt und ein herrlicher Tempel wurde zu seinen Ehren erbaut.

### Die Säer.

Es gingen Säer aus, um zu säen, aber ein ungleicher Schicksal hatte ihr Samen.

Der erste Säer säte den Samen in einen fruchtbaren Boden, welchen seit undenklichen Zeiten seine Vorfahren bebauten.

Der Samen keimte auf und gab dem Säer einen hundertfachen Nutzen.

Der zweite Säer säte den Samen in einen unfruchtbaren Boden, den Arbeiter mit ihren Händen bebaut hatten.

Der Samen keimte auch auf und gab einen zehnfachen Nutzen.

Der dritte Säer säte den Samen in einen felsigen Boden, den er mit eigenen Händen bebaut und mit weithergebrachter Glauberde bedeckt hatte.

Der Samen keimte auf und gab einen zweifachen Nutzen. Und es kamen Leute und verlachten den, welcher bloß einen zweifachen Nutzen erntete, indem sie riefen:

„Sieh da, ein elender Mensch, welcher solche armselige Sämlinge erntet!“

Aber es ging ein Weiser vorbei, drückte die schwelgische Hand des dritten Säers und sagte:

„Sei gelehrt, mein Bruder, und freue dich deiner Ernte, denn du erntest Nutzen aus einem Boden, welchen vor dir niemand bebaut hat. Die anderen leben von der Arbeit der übrigen. Doch du allein bist der Schöpfer.“

Und des Sämanns Auge entfielen Tränen und es betrübte ihn nicht, daß man bloß seine Mitsäer lobte.

O Freunde, meine Genossen, die ihr den Samen in einen felsigen Boden sät, den ihr mit Qualen eurer Seelen und Weiber bebaut, seid gelehrt! Wer wird euch, ihr beschwerten Säer des neuen Evangeliums der Armen und Unterdrückten, würdigen?

## Uersammlungs-Berichte etc.

**Potschappel.** In der am 28. August stattgefundenen Versammlung war eine beträchtliche Anzahl Mitglieder erschienen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn unser Lokal immer so gefüllt wäre, doch hatte diesmal zweifellos der Vortrag unseres Genossen Schmieder über „Volksfürsorge“, welcher, neben anderen wichtigen Sachen, der Hauptpunkt der Tagesordnung war, diese Zugkraft ausgeübt. Wir wollen wünschen, daß sich unsere säumigen Mitglieder immer mehr ihrer Pflicht bewußt werden und jede der folgenden Versammlungen besuchen. Zu Anfang der Versammlung begrüßte der Vorsitzende 6 neu eingetretene Mitglieder und heißt dieselben willkommen. Ferner berichtete der Vorstand über die Generalversammlung der Bibliothek im Plauenschen Grunde, welche nun an bei uns verabschiedet wird, da infolge Zusammenlegung unserer Bibliothek mit der Zentralbibliothek Dresden die Generalversammlungen nur noch dort stattfinden. Es wurden von hier zwei Genossen als Vertreter in die Bibliothekskommission gewählt. Ueber die Aufhebung des Vertrages zwischen Fabrikarbeitern und Porzellanarbeitern wurde ebenfalls diskutiert. Weiter wurde beschlossen, in nächster Zeit bei uns eine Hausagitation zu veranstalten, um auch die uns noch fernstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen für unsere Sache zu gewinnen. Nach Festsetzung des Tages dieser Agitation werden sich neben dem Ausschuß noch 7 andere hierzu bestimmte Mitglieder zu dem Werke vereinigen. Hoffentlich gelingt es, unseren Reihen wiederum einige neue Mitglieder zuzuführen. Auch den Restanten soll in Zukunft energischer entgegengetreten werden. Zu diesem Zwecke wurde vom Ausschuß beantragt: Mitglieder, die länger als 6 Wochen rezidieren, werden von der Verwaltung gemahnt, wenn sie nicht um Stundung nachsuchen. Nach erfolgter fruchtloser Mahnung steht der Verwaltung das Recht der Streichung zu. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Hierauf erhielt der Kollege Schmieder das Wort zu seinem Vortrage über die „Volksfürsorge“. Kollege Schmieder ist als Beisitzer in die Volksfürsorge gewählt. In 1 1/2 stündigem Vortrage führte der Redner den Mitgliedern die Vorzüge der Versicherung vor Augen, indem er die einzelnen Versicherungszweige eingehend besprach und zum Schluß die Anwesenden aufforderte, sich dieser lobenswerten Einrichtung anzuschließen und auch bei anderen für diese Sache zu werben. Reicher Beifall wurde dem Referenten für seine trefflichen Ausführungen zuteil. Unter Punkt Verschiedenes war wenig zu erledigen, nur einige Zwistigkeiten unter den Drehern führten noch zu lebhaften Debatten. Wegen vorgerückter Zeit und um die erregten Gemüter zu besänftigen, wurde beantragt, eine Branchenversammlung für die Dreher zu veranstalten. Gegen 1 Stimme wurde dieser Antrag angenommen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Selb.** Der Geist, der die Zahlstellenversammlung vom 30. August beherrschte, gab eine eckentliche Kampfstimmung unter der organisierten Kollegenschaft kund, wenn auch der Versammlungsbesuch ein noch besserer sein konnte. Da einige Personale vollständig vertreten waren, ist wohl die Annahme berechtigt, daß die Verwaltungen der übrigen Personale nicht genügend Propaganda für den Besuch der Zahlstellenversammlung machten. Bei einer Mitgliederzahl wie in unserer Zahlstelle muß es schon Aufgabe der einzelnen Personale bleiben, die gehörige Kontrolle über den Versammlungsbesuch auszuüben. Zunächst wurde beschlossen, am 4. Oktober eine außerordentliche Versammlung, mit dem Genossen Schneider als Referenten, abzuhalten. Zur Differenz wegen der Arbeitszeitverlängerung bei der Firma Kranzheim & Adelberg erteilt der Vorsitzende einen genaueren Bericht. Nachdem die Verhandlungen zwischen den Vertretern unseres und des Unternehmerverbandes scheiterten, sind jetzt die Folgen dieses Kampfes noch nicht abzusehen. Die Firma Kranzheim gibt sich die erdenklichste Mühe, Ersatzkräfte herbeizuziehen. Von den ausfallenden Kollegen wurde kein einziger wankelmütig. Der Firma gelang es wohl, einige nützliche Elemente zu bekommen, dieselben mußten aber den Selber Staub wieder von den Füßen schütteln,

denn Herr Kranzheim konnte bei diesen keine guten Erfahrungen sammeln. Die moralische Qualifikation dieser Nachkollegen ist bekannt. Der Vater Wilhelm Reinhold aus Schönwald, der auch bei manchen Kollegen noch im „seltsamen Andenken“ steht, brandschatzte erst die Zahlstelle Schönwald und ließ sich auch in Selbst Unterstützung auszahlen. Er fing einige Tage darauf bei Kranzheim an, der aber auch nichts mit ihm anfangen konnte. Die Versammlung brachte einstimmig zum Ausdruck, daß den streikenden Kollegen die weitgehendste materielle Unterstützung zu teil werden solle. Im weiteren Verlauf wurde die eifrigste Fortsetzung der Hausagitation beschlossen.

Vom Quartalsabschluß, den Genosse Ahlendorf bekannt gibt, ist zu berichten, daß die Gesamteinnahmen 19362,81 Mt., die Gesamtausgaben 10499,71 Mt. betragen, mithin 2928,10 Mt. Bestand bleibt. Die Mitgliederzahl war am Schluß des Quartals 1672. Die Einnahmen des 12 Proz.-Fonds betragen 1668,28 Mt., die Ausgaben 1800,22 Mt., also eine Mehrausgabe von 236,94 Mt. Auf Antrag der Revisoren erfolgte die Richtigkeitsklärung.

Bei dem Thema Jugendbewegung entspann sich eine interessante Diskussion, in der hauptsächlich die Interesselosigkeit der Jugendbewegung gegenüber beklagt wurde. Die Tatsache, daß die Unternehmer auch in den Fabriken die blutrünstige Zeitschrift „Jung-Bayern“ verteilen, beweist, daß der Jugendfrage die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

**Breslau.** Die am 30. August abgehaltene Zahlstellenversammlung war trotz der wichtigen Tagesordnung sehr schwach besucht. Wer sich so eine Versammlung anseht, muß zu der Annahme gelangen, daß bei uns bereits die Ziele, für deren Erreichung die Kollegenschaft in anderen Orten ihre ganze Kraft einsetzt, erreicht sind. Dabei liegt bei uns noch so vieles im argen. Viele Kollegen glauben mit der Beitragsleistung ihren Pflichten dem Verbands gegenüber in genügender Weise nachgekommen zu sein. Es wirkt zuweilen direkt komisch, mit welchen sonderbaren Ausreden manche Kollegen ihre Interesselosigkeit und ihr Fernbleiben aus den Versammlungen zu beschönigen suchen. Kollegen! Werft endlich die unverantwortliche Gleichgültigkeit beiseite, daß auch wir hier wieder vorwärts kommen. Ist die „Ameise“, und ihr müßt wahrlich keine freien Gewerkschaftler sein, wenn nicht die Empörung in euch aufsteigt und euch zur Mitarbeit aufreizt, wenn ihr seht, wie wir von einer freien Gewerkschaft bekämpft werden. Erscheint zahlreich in der am 20. September stattfindenden Zahlstellenversammlung, damit wir endlich etwas ersprießliches leisten und der vorgesehene Referent nicht vor leeren Stühlen sprechen muß. Auch ist die übrige Tagesordnung sehr reichhaltig. Ferner sei hier noch einmal auf den am 1. Oktober stattfindenden Lichtbildervortrag des Genossen Hoffmann erinnert. Der Eintritt ist frei und die Kollegen werden gebeten, recht viele Unorganisierte mitzubringen. Da in der letzten Zahlstellenversammlung die Abhaltung eines Stiftungsfestes beschlossen wurde, gibt es noch viel zu besprechen und es sei hier nochmals an alle Kollegen das dringende Ersuchen gerichtet, die nächste Versammlung zu besuchen.

## Sterbetafel.

**Schönwald.** Baltasar Wunderlich, Dr., geboren 12. Februar 1870, gest. 5. September an Lungenleiden. Letzte Krankheitsdauer 19 Wochen. Mitglied seit 1891.

Ehre seinem Andenken!

## Adressen-Änderungen

**Düsseldorf.** Wf. Wilh. Reilemann, Reihelstr. 129<sup>1</sup>.

**Kräfenhain.** Rff. Hugo Seeber, Steigerstr. 56.

**Rheinbach.** Wf. Clemens Kaiser, Dr., Neustr. 1.

**Staffel.** Rff. Alex. Kolowshy, Wf., Elz, Längegasse 23. — Rv. Paul Behrend, Wf., Koblenzstr. 153.

## Uersammlungs-Anzeigen

**Hilthaldensleben.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, im Gasthaus zur Post.

**Annaburg.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, in Weds Gesellschaftshaus.

**Herzberg.** Sonnabend, 18. September, im Konsumvereinslokal.

**Bayreuth.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, bei Herrmann. Vortrag des Kollegen Hade.

**Berlin.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr, Zahlstellenversammlung. Vortrag des Genossen Dr. Moses über „Gebär-Massenstreik“. — So. abend, 20. September, 25 jähriges Stiftungsfest im Gewerkschaftshaus.

**Slankenhain.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr in Spiegler's Restaurant. Wichtige Tagesordnung!

**Breslau.** Sonnabend, 20. September, 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12.

**Bunzlau.** Sonnabend, 20. September, 8 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“.

**Charlottenburg.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3.

**Colditz.** Sonnabend, 18. September.

**Düsseldorf.** Sonnabend, 20. September, 8 1/2 Uhr im Volkshaus, Zimmer 4, Flingerstraße. Wichtige Tagesordnung!

**Elmshorn.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, bei Hinrichs, Petersstraße 11. Mitgliedsbücher mitbringen.

**Fraureuth.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, bei August Volkstädt. Wichtige Tagesordnung.

**Freienor.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr im Saal des Raschhanfen. Quittungs- und Bibliotheksbücher mitbringen.

**Gräfenhain.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Steiger.

**Grünhain.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr, im Restaurant Goldhahn.

**Hamburg.** Dienstag, 16. September im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2.

**Höhr.** Montag, 15. September, 8 1/2 Uhr, im Saal zum Kaiser Friedrich. Alle erscheinen!

**Ilmenau.** Sonnabend, 18. September, punkt 9 Uhr.

**Langenau.** Sonnabend, 18. September, bei August Fehn. Alle erscheinen!

**Langenberg.** Sonnabend, 20. September, 5 Uhr im Kaiserhof.

**Langwies.** Sonnabend, 18. September, 9 Uhr, im Felsenkeller.

**Leipzig.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zeitungsstraße 32.

**Leipzig.** Sonnabend, 20. September, 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

**Mannheim.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, bei Ww. Ringinger, S. 7. 24.

**München.** Sonnabend, 20. September im „Goldenen Lamm“, Zweigstraße 4.

**M.-Gladbach.** Sonnabend, 20. September, 8 1/2 Uhr bei Peter Heinen, Wallstraße.

**Nürnberg.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, im Historischen Hof (Gewerkschaftshaus). Vortrag über die Ortskrankenkasse.

**Pankow.** Sonnabend, 18. September, 7 1/2 Uhr, bei Bohr, Kuglerstr. 7.

**Potschappel.** Sonnabend, 20. September, 4 1/2 Uhr in der „Roten Schänke“.

**Rauenstein.** Sonntag, 14. September, 8 Uhr in Thauern.

**Schorndorf.** Mittwoch, 17. September, 6 Uhr im „Hirsch“.

**Spandau.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr, bei Dannenberg, Bichelsdorferstr. 5. Bibliotheksbücher mitbringen!

**Stadtilm.** Sonnabend, 18. September, 8 Uhr im „Schießhaus“. Banleiter Karl ist anwesend. Alle erscheinen!

**Teitow.** Freitag, 12. September bei Bonow.

**Unterpörlitz.** Sonnabend, 18. September, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne.

**Schirnding.** Alle Zuschriften in Kassenangelegenheiten sind der Zeit vom 1. September bis 1. Oktober früh Kehler, Fischerweg zu richten. Die Verwaltung.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos	<b>Arbeitsmarkt</b>	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzahlung
---	---------------------	---

**Fondspritzer,** tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten, Unterglasmaler, sucht, gestützt auf gute Kenntnisse, in einer Steingutfabrik dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter H. S. an die „Ameise“ erbeten.

**Jüngerer Retoucheur,** Abgießer, Modellgießer und Menggießer, durchaus tüchtig, jeder Arbeit gut bewandert, sucht dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter B. S. an die „Ameise“ erbeten.

**Jüngerer Modelleur,** welcher im Einrichten, Abgießen und Modellen, sowie Zeichnen und Fertigen bewandert ist, sucht Stellung in einer Porzellan- oder Steingutfabrik. Gefl. Offerten unter Th. W. an die „Ameise“ erbeten.

Preis der Gespaltenen Postzelle 80 Pfennig	<b>Geschäfts-Anzeigen</b>	Vorausbezahlung ist Bedingung
--	---------------------------	-------------------------------

**Goldschmied, Goldlappen, Goldasche** und sonstige goldhaltige Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung  
**Martin Kaufmann, Zwickau i. S., Bahnhofstr. 1**

**Goldschmied, Goldabfälle**  
 Durch mein einfaches selbstprobirtes Schmelzverfahren bin ich in der Lage (Goldschmied, goldhaltige Lappen, Nische, Stupfer, Pinsel, Waagen, Näpfe, Paletten, Flaschen), das Gramm Feingold nach Goldtafel anzukaufen, also höchste Zahlung, bei streng reellster und wissenschaftlicher Bedienung. Keine Schmelzkosten, sofortige Geldsendung. Procente werden nur im Dezember gezahlt. Viele Anerkennungen und Empfehlungen von In- und Ausland. Geschäftsprinzip: Viel Umsatz, wenig Nutzen.  
**M. Köhler, Dresden-N., Gerichtsstraße 8, 2**

**Alle Gold-, Silber- und Platinabfälle** wie Flaschen, Näpfe, Paletten, Schmied, Lappen, Pinsel, Nische sowie auch alle Goldabfälle vom Blattgold werden ausgiebig geschmolzen, auf Feingehalt probirt und zu den üblichen Preisen angelauft. Sendungen werden schnell erledigt.  
**H. Haupt, Dresden-N., Eisenaustr. 6**  
 Gold- und Silberscheideanstalt.

**Goldabfälle jeder Art** Goldlappen, Goldwatten, Schmied, Rehring kauft höchstzahlend  
**G. Becht, Berlin S. 14, Sebastiansstraße 76.**  
 Telephon Amt Moritzplatz, Nr. 5279.

Zahl weil grossen Umsatz höchste Preise	<b>Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle</b>	Köhl- Metall- Schmelze Gebrüder 1898
		
<b>Otto Seifert, Zwickau S.</b> Osterwetzstrasse 32		

**Goldschmied, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen** kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekt.  
**Emil Böhme, Eisenberg S.-A.** weitestes Geschäft dieser Art.  
 NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 Mt.

**Goldschmied, Goldflaschen und alle in der Berggolderei vorkommenden Abfälle** kauft bei pünktlicher reeller Bedienung  
**Oskar Rottmann, Stadtilm i. Thür.**

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
 Redaktion: Karl Eberhardt, Charlottenbg., Rosinenstr. 3.  
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 8.  
 Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22.

**Anzeigen**

**Arzberg.** Den Kollegen zur Kenntnisnahme, daß ich zu allen Tagesstunden, mit Ausnahme der Zeit v. 5-7 1/2 abds., Unternehmung auszahle. Außerdem möchte ich die hiesigen Kollegen, besonders aber die Hauskassierer bitten, gewerkschaftliche Angelegenheiten Dienstags und Mittwochs zu erledigen.  
 Kiehling, Kassierer, Konsumgeb. 228.

**Althaldensleben.** Sonnabend, 18. September, abends 8 Uhr, Zahlstellenversammlung bei Peters (Gasthaus zur Pfl.) Vortrag des Parteisekretärs Genossen Gietms-Waggeburg. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Die Verwaltung.

**Berlin.** Sonnabend, 20. September: **25 jähriges Stiftungsfest** im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelstraße 15, unter Mitwirkung erstklassiger Künstler und des Gesangsvereins Kreuzberger Harmonie (M. A. S. B.). Chorleiter: Franz Bothe.  
 Billets sind im Bureau sowie bei allen Verwaltungsmitgliedern zu haben.

**Düsseldorf.** Alle Zuschriften in Sachen der Agitationskommission sind an den Vorsitzenden Wilhelm Reilemann, Kethelstr. 129 l. zu richten.  
 Die Verwaltung.

**Langenberg.** Den durchreisenden Kollegen zur wiederholten Kenntnis, daß wir wegen der geringen Mitgliederzahl freiwillige Unterstützung nicht mehr zahlen können. Alle anderen Unternehmungen werden nur Bochentags abends nach 6 Uhr und Sonntags vormittags ausgeführt.  
 Der Kassierer.

**Elmshorn.** Zu dem am 20. September, abends 8 Uhr im Lokal „Zum großen Hanke“ stattfindenden Rekruten-Abchiedsball laden wir die Mitglieder von Hamburg und Neumünster, sowie die hiesigen freundlichst ein, mit dem Ersuchen recht zahlreich zu erscheinen.  
 Die Verwaltung.

**Rauenstein.** Sonntag, den 14. September, nachmittags 3 Uhr findet in Thauern Zahlstellenversammlung statt. Banleiter Albin Karl ist anwesend. Die Kollegen von Thauern und Rauenstein wollen zahlreich erscheinen.  
 Die Verwaltung.

**Rheinbach.** Ich bitte die Zahlstellentassierer, mit den Aufseherhelfern des Drehers Max Lindner, geboren in Eisenberg, a. M., wohnhaft, mitzutheilen, damit ich ihm mein Verbandsbuch zustellen kann.  
 Matth. Diergen, Rheinbach b. Bonn, Langgasse 15.

**Selb-Pöhlberg.** Zu unserem am Sonnabend, den 18. September im Vorkühnen Saal stattfindenden Stiftungsbill mit Rekrutenabschied laden wir sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die Zahlstellen Selb und Schönwald freundlichst ein. Anfang 7 Uhr.  
 Die Verwaltung.